

Mit den Augen der anderen

Das endgültige Kreuzverbot für Segelboote vor der Containerkaje in Bremerhaven lässt sogar sonst ganz kühle Salznacken heiß laufen. Aus dem Vortrag des segelnden Hafenslotsen Gerhard Böhner zu den zwei Blickwinkeln von Skippern und Berufsnautikern im Rahmen des Gesprächskreises Sport-schiffahrt des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes Bremen (WSA) entwickelt sich deshalb ein lebhafter Disput zwischen Vertretern der segelnden Zunft und den Hütern der Wasserstraße vom WSA Bremerhaven. Nun will man sich noch einmal in Ruhe zusammensetzen, um die neue Allgemeinverfügung vielleicht zu entschärfen.



Atemberaubende Aussichten: So gestaltet sich der Blick von der Brücke eines Containerriesen. Segelboote voraus sind hier nur als winzige Punkte auszumachen. (Foto: Gerhard Böhner)

Das Bild spricht Bände: Lotse Gerhard Böhner hat mal oben von der Brücke eines Containerriesen nach vorne fotografiert. Irgendwo voraus schleicht ein Segler als schemenhaftes weißes Etwas im Dunst über der Wasserfläche – direkt auf seinem Kurs. „Die weiße Pest ist wieder da, sagen die Kollegen jedes Jahr im Frühjahr, wenn die Segler aufs Wasser zurückkehren.“ Böhner entschuldigt die Kollegen, die in der Regel nichts vom Segeln verstehen: „Wenn die da jemanden kreuzen sehen, fragen die sich nur: Was macht der Irre denn da?“ Er hat sich vorgenommen, beim WSA Gesprächskreis den Bewegern der kleinen Boote einmal zu zeigen, wie die dicken Pötte eigentlich manövrieren. Und wie nervös man oben als Verantwortlicher werden kann, wenn sich Hobbyskipper unten selbst in Gefahr bringen.

Nach kurzer Zeit wird einem beim Zuhören fast schwindelig angesichts der Vielzahl von Manövern, die die dicken Pötte je nach Strom, Wind, Ladung, Liegeplatz und Tiefgang mit den Schleppern an den Leinen fahren. Und Böhner warnt mit Blick auf die zigste Tabelle auch noch: „Das sind nur die Standards. Jeder Kollege hat Eigenarten beim Fahren. Und da muss man dem entsprechend als kleines Fahrzeug auf alles vorbereitet sein.“ Er warnt, viele Dinge könne man als Außenstehender gar nicht nachvollziehen – selbst für den Fall, dass man eifrig den Revierfunk abhöre. Grundsätzlich brauchen große Schiffe auch viel Platz, so Gerhard Böhner: „Wenn wir ein 400-Meter-

Aufregung über Kreuzverbot vor der Containerkaje Bremerhaven: Hafenslotse wirbt bei Seglern für die Sichtweise von Berufsnautikern

Schiff drehen, dann geht es bis an die Untiefentonnen der Bühnen. Dann sperren wir de facto den Fluss, und man kommt dann auch nicht noch mal eben schnell vorbei.“ Auslaufende Schiffe seien dazu oft für von der Seebäderkaje kommende Boote gar nicht auszumachen: „Und ein Drehmanöver aufzustoppen ist für uns praktisch unmöglich.“

Und dann kommt Gerhard Böhner als Berufsseemann auf die Allgemeinverfügung für den Verkehr vor Bremerhavens Containerkaje zu sprechen, die seit dem 28. Februar in Kraft ist: „Alle Schiffe unter zwanzig Meter und alle Segler sind mir gegenüber demnach ausweichpflichtig. Aber was ist mit

den Booten dazwischen von zwanzig bis fünfzig Metern Länge – also wie mit Schleppern oder kleinen Fahrgastschiffen wie der ‚Wega‘?“ Denen müsse er theoretisch ausweichen – ein Ding der Unmöglichkeit und aus seiner Sicht ein Mangel an der Allgemeinverfügung. Böhner findet, dass kleine Boote zwischen den Tonnen 51 und 61 grundsätzlich ausweichpflichtig werden sollten, Schiffe bis fünfzig Meter eingerechnet. Und für die kleinen Boote sei ohnehin das Ausweichen jenseits des Fahrwassers zwischen Buhnentonnen und Fahrwasser zu empfehlen.

Das ist der Startschuss für die emotionalste Diskussion beim Gesprächskreis Sportschiffahrt 2019. Ein Widerspruch der Niedersächsischen Segler ist schon an die Generaldirektion gegangen, die das redaktionell lückenhafte Werk zu verantworten hat. Und auch die Bremer Kollegen des Fachverbandes Segeln wie Winne Stoess machen klar, dass ihnen schon das Verbot, unter Segeln zu kreuzen, gegen die Hutschnur geht: „Da kommt man von See kommend oft in ganz unangenehme Situationen, die unnötig sind, wenn gar keine Schiffe an der Pier liegen. Wieso soll ich da dann nicht kreuzen dürfen?“

Joachim Niezgodga vom WSA Bremerhaven versteht die ganze Aufregung unter den Seglern nicht. Aus seiner Sicht hat man nun nur als feste Regel definiert, was schon seit Jahren gängige und erfolgreiche Praxis ist: „Seit 2006 gilt schon die schiffahrtspolizeiliche Anordnung, die Sportfahrzeuge auffordert, im bezeichneten Bereich dem Fahrwassers zu folgen und nicht zu kreuzen. Die wurde dreimal in dieser Zeit verlängert, und es hat keinen etwas gekümmert.“ Simone Müller als designierte Nachfolgerin von Dr. Torsten Stengel als Leiterin des WSA Bremen versucht sich schließlich als Moderatorin. Man könne sich vielleicht im kleinen Kreis den redaktionellen Teil der Allgemeinverfügung noch einmal vornehmen, damit der Widerspruch nicht nachher noch vor Gerichten weiterverhandelt werden müsse, schlägt sie vor. (Volker Kölling)



Es gibt immer zwei Seiten: Hafenslotse Gerhard Böhner versuchte, den anwesenden Seglern die Situation der Berufsschiffahrt darzulegen. (Foto: Kölling)